

Zum Gedenken an den Widerstand: Wrangelstraße, Berlin-Steglitz

21. Juli 2026

7 Abbildungen, 2 Anhänge

Barbara Fellgiebel, Christa Werner und Wolfgang Zils

Das musikalische Rahmenprogramm wurde ermöglicht durch

Bezirksamt Steglitz-Zehlendorf von Berlin
Dezernat - Bildung, Kultur und Sport

und

Fernmeldering e.V.
Traubinger Str. 30A
82372 Tutzing



Abb. 1: Wrangelstraße 10, Berlin Steglitz

Der General der Nachrichtentruppe Erich Fellgiebel wohnte von 1938-1942 im zweiten Obergeschoss, rechts. Hinter dem Busch auf dem Balkon des Hochparterres rechts beobachtete der damals achtjährige Hans-Dirk Rommel (1933-2024), als Nachbar des Generals, den Abtransport der blinden Juden im Jahr 1941.

Am Zaun des Vorgartens hängt die von General Simon gespendete Fellgiebel-Gedenktafel, straßenseitig steht die dem Widerstand gewidmete Gedenkstele des Bezirksamtes Steglitz-Zehlendorf; im Vordergrund Oberstleutnant Herbert Singer, Presse- und Stabsoffizier an der General-Fellgiebel-Kaserne in Pöcking. Rechts Kirchturm der Ev. Matthäus-Kirchengemeinde.

Die Idee zu einer informellen Veranstaltung zum Gedenken an den Widerstand für engagierte und interessierte Menschen entstand aus der gelungenen Einweihung der Gedenktafel an den Widerstandskämpfer General der Nachrichtentruppe Fellgiebel an seiner ehemaligen Wohnstätte in der Wrangelstraße 10 (im 2. Obergeschoss, rechts) in Berlin-Steglitz im April 2025 (Abb. 1).

Diese Gedenktafel am Zaun vor der rechten Haushälfte (Abb. 1) wurde von Brigadegeneral Simon, damals Fellgiebelkaserne in Pöcking, gestiftet und von den jungen Ur -Ur Enkeln des zu Ehrenden enthüllt. Die anschließende Feier fand im Garten von Christa Werner und Wolfgang Zils hinter dem Haus statt.

Die friedliche Gartenatmosphäre und die anregenden Gespräche und Beiträge verlangten nach einer Wiederholung, die Wolfgang Zils dazu bewegte, ein ähnliches Treffen im nächsten Jahr in Aussicht zu stellen.

Es wurde beschlossen, diese kleine informelle Zusammenkunft abseits der großen offiziellen Gedenkfeiern zum 20 Juli 1944 im Bendlerblock, einen Tag später am 21. Juli 2026 am ehemaligen Wohnort von General der Nachrichtentruppe Erich Fellgiebel stattfinden zu lassen.

Das durch diese Einweihung in Zugzwang versetzte Bezirksamt Steglitz-Zehlendorf, errichtete nach 5-jähriger Beratungszeit im Dezember 2025 eine dem Widerstand gewidmete Stele straßenseitig gegenüber der Gedenktafel (Abb. 1). Eine Seite der Stele ehrt die ehemals in Steglitz-Zehlendorf wohnhaften Widerstand Leistenden Annedore und Julius Leber, Adolf und Rosemarie Reichwein, Hans und Hilde Seigewasser und Ilse Stillmann. Die andere Seite der Stele erinnert an General Fellgiebel.



Abb. 2: Jürgen Dirk zitiert das Erlebnis des 8-jährigen Hans-Dirk Rommel bei der Deportation der blinden Juden am 15.11.1941

Auf der gegenüberliegenden Seite befindet sich in der Wrangelstraße 6-7 das Gebäude, welches ab 1910 das ehemalige „Jüdische Blindenheim“ beherbergte, in dem bis zu 50

blinde und teilweise auch taube jüdische Menschen aus dem Bezirk und dem Deutschen Reich freiwillig und selbstbestimmt lebten. Ab 1933 wurden sie unermesslichen Schikanen ausgesetzt, im November 1941 deportiert und schliesslich ermordet.

Am 21.07.2026 versammelten sich um 15:00 Uhr ca. 25-28 Menschen vor der rechten Hälfte des Hauses Wrangelstrasse 10 im Umfeld der Gedenktafel und der Gedenkstele und wurden dort von Wolfgang Zils mit einer kurzen Zusammenfassung der bisherigen Ereignisse zu der kleinen informellen Feier „Zum Gedenken an den Widerstand: Wrangelstraße“ begrüßt.



Abb. 3: Der Saxophonist Stephan-Max Wirth bei den Stolpersteinen vor der ehemaligen Blindenanstalt.

Anschließend richtete Jürgen Dirk die Worte an das Publikum. Er zitierte wortwörtlich die Erinnerungen seines kürzlich verstorbenen Ehemanns Hans-Dirk Rommel (1933-2024), der als Achtjähriger vom Balkon im Hochparterre der Wrangelstraße 10 den Abtransport

der blinden Juden verfolgte und in seiner kindlichen Neugier deshalb die Mutter fragte, wann die Juden denn wiederkämen! Die Mutter reagierte verständis- und liebevoll. Dieses Erlebnis hat den erwachsenen Hans-Dirk Rommel sein Leben lang bis ins hohe Alter beschäftigt; unter anderem spendete er zahlreiche Stolpersteine vor dem ehemaligen Blindenheim.



Abb. 4: Die Gitarristin Maria Yermakova und die Jazz-Sängerin Marharita Tytarenko tragen eine ukrainische Volksweise vor.

Bei Saxophonklängen von Stephan-Max Wirth überquerten die Teilnehmer dann die Wrangelstraße zu den Stolpersteinen; hier trug Jürgen Dirk das eindringliche Gedicht „Stimme aus dem Dunkel“ (Anhang 1) des blinden Dichters Max Zodykow vor, der 30

Jahre in diesem Blindenheim gelebt hatte. Eine Saxophoneinlage beschloss diesen Teil der Veranstaltung und begleitete die Teilnehmer zurück auf die andere Straßenseite und dann in den Garten hinter dem Gebäude, in dem General Fellgiebel einst wohnte.

Nachdem die Gäste Platz genommen hatten und mit Getränken versorgt waren, sang die Jazz-Sängerin Marharita Tytarenko in Begleitung der Gitarristin Maria Yermakova ein traditionelles ukrainisches Lied.



Abb.5: Barbara Fellgiebel eröffnet die Gesprächsrunde „Aus der Geschichte Lernen“

Danach ergriff die Enkelin des Generals der Nachrichten, Barbara Fellgiebel das Wort und regte zu offenen Diskussionen und persönlichem Gedankenaustausch zum Thema „Aus der Geschichte lernen“ an.

Es entstanden lebhaftes Gespräche zur Verknüpfung von Geschichte und zu momentanen Fragen des Zeitgeschehens. Das Themenspektrum war weit gefächert und sehr vielfältig: es reichte von der aktuellen Situation der Bundeswehr und dem Krieg in der Ukraine, zur Verlegung weiterer Stolpersteine und Einweihung neuer Gedenktafeln, sowie anlässlich der Entfernung des AFD-Kranzes während der offiziellen Gedenkveranstaltung im Bendlerblock auch zu Grundfragen der Demokratie und deren Gefährdung.

Walter Bonhoeffer stieß zwar etwas später zur Gesellschaft, was aber der Begeisterung und Intensität seiner Gesprächsbeiträge keinen Abbruch tat (Abb.6).

Der Gedankenaustausch wurde aufgelockert durch weitere musikalische Beiträge des ukrainischen Duos und dem Saxophonsolo „Tagtraum im Mond“



Abb. 6: Walter Bonhoeffer im Gespräch (stehend von links Wilfried Schulz, Wolfgang Zils, Jürgen Dirk und Barbara Fellgiebel; sitzend von links Ulrike-Luise Eckhardt, Walter Bonhoeffer).

Ein weiterer ergreifender Höhepunkt des Treffens war der Beitrag des blinden Berliner Schriftstellers Bernd Kegelmann, der eigens für diese kleine informelle Zusammenkunft am 21. Juli 2026 einen „Text zur Erinnerung und als ein Sommergruß“ verfasst und vorgetragen hat (Anhang 2).



Abb. 7: Der Dichter Bernd Kegelmann mit Ehefrau Ulrike während der Veranstaltung

Zusammenfassend wollen wir die Rückmeldung der blinden Autorin Salean Maiwald per WhatsApp an Barbara Fellgiebel zitieren:

Liebe Barbara, die Veranstaltung gestern hat mich sehr sehr berührt und geht mir immer noch nach. Ja, die Kombination dein Großvater, das misslungene Attentat, das Blindenheim gegenüber, die Deportation, das traurige Gedicht, das Jürgen vorgelesen hat, alles alles sehr sehr, ja sehr berührend eben.

Salean Maiwald

(ebenfalls blinde poetin)

Bei der Verabschiedung der Teilnehmenden stellt Wolfgang Zils gegen 18 Uhr in Aussicht im kommenden Jahr am 21. Juli 2027 eine ähnliche Veranstaltung zu initiieren.

Anhänge: Max Zodykow: Stimme aus dem Dunkel
<https://archive.org/details/stimmeausdemdunk00vonm> ; 20260727

Bernd Kegelmann: „Mein Text zur Erinnerung und als ein Sommergruß“
Email an Barbara Fellgiebel vom 21. Juli 2026

Unser **Dank** für das musikalische Rahmenprogramm gilt dem Fernmeldering e.V., Traubinger Str. 30A, 82372 Tutzing und dem Bezirksamt Steglitz-Zehlendorf von Berlin Dezernat - Bildung, Kultur und Sport (inkl. Mikrophon)

Text: Christa Werner